

Dies und das

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **80 (2018)**

Heft 4: **Klassenlehrerin/Klassenlehrer**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es ist doch nur ein Znüni

Die Themen «Unter- und Übergewicht» und «gesunde Verpflegung» haben auch im Kindergarten Einzug gehalten. Dass eine Milchschnitte kein idealer Znüni ist, wissen wir alle. Doch wie vermitteln wir den Eltern, welchen Znüni wir Lehrpersonen gerne im Böxli der Kinder vorfinden würden? Und warum ist der Inhalt der Znünibox überhaupt wichtig?

VON KARIN HOFER, «BISCH FIT?», GESUNDHEITSAMT GRAUBÜNDEN



Bis zu einem gewissen Alter kann ein Kind nicht optisch erkennen, ob eine Mahlzeit gesund ist oder nicht. Und das Wort «gesund», was bedeutet das denn überhaupt? Unmöglich also, sie mit Zuckerfallen, E-Nummern und Übergewicht zu konfrontieren. Doch dass eine Frucht die Polizisten im Körper aktiviert und Mandeln starke Muskeln machen, das verstehen Kinder. Den positiven Effekt vom idealen Znüni zu betonen bringt die richtige Resonanz und, wenn wir Glück haben, sagen es die Kinder zuhause weiter. Und sonst können wir auch ein bisschen nachhelfen. Es gibt verschiedene Wege, dies anzugehen. Dagmar Balzer vom Kindergarten Lenzerheide macht gute Erfahrungen:

Karin Hofer (KH): Wie muss ich mir die Znünipause in Ihrem Purzelbaum-Kindergarten vorstellen?

Dagmar Balzer (DB): Wir singen vor jedem Znüni. Einmal in der Woche gibt es ein grosses Znünibuffet. Sie geniessen die Znünipause sehr, es gibt Kinder die richtiggehend darauf warten. Oft sind es Kinder, die keinen Zmorgen essen. Wir essen immer gemeinsam und in Ruhe, das ist wichtig für die Wahrnehmung der einzelnen Lebensmittel und damit genügend Zeit bleibt, das Sättigungsgefühl zu erkennen.

KH: Was ist zum Znüni gestattet, was nicht?

DB: Die Kinder dürfen nichts Süsses mitbringen. Keine Süssgetränke. Ich mag,

wenn sie kleine Sandwiches mitnehmen. Ich bin überzeugt, dass die Kinder viel Energie verbrauchen und die Zeit bis zum Zmittag sehr lang ist. Deshalb ist die Zwischenmahlzeit wichtig.

KH: Kürzlich hat ein Elternabend zum Thema stattgefunden; die Ernährungsberaterin vom Gesundheitsamt hat einen Vortrag gehalten und gesunde Znünivarianten vorgestellt. Haben Sie seither eine Veränderung in der Auswahl des Znüni bemerkt?

DB: Klar, selbstgemachter Riegel ist bei uns der Hit. Der Znüni wurde vielseitiger.

KH: Haben Sie das Thema Essen/Verdauung/starke Muskeln/fitter Kopf usw. im Kindergarten thematisiert?

DB: Wir hatten das Thema Spital und lernten unseren Körper besser kennen. Der Weg der Nahrung durch unseren Körper war sehr spannend. Viele Fragen beschäftigten uns: Warum kann sich ein Körper bewegen? Was schmeckt wo und wie auf der Zunge? Warum schlägt mein Herz lauter wenn ich die Treppe hoch springe?

KH: Was empfehlen Sie anderen Lehrpersonen, wie kann dieses sehr persönliche Thema kommuniziert werden a) gegenüber den Kindern b) gegenüber den Eltern?

DB: Ich will die Ernährung nicht zum täglichen Thema machen. Essen gehört zu unserem Tagesablauf. Nahrung die frisch und mit Liebe zubereitet wird, ist wohl das Schönste und das Beste für ein Kind. Wir Erwachsenen müssen Vorbildfunktion übernehmen.

Sind sie unsicher, wie der ideale Znüni aussieht oder möchten Sie Material für Elternabende bestellen? Im Shop vom Gesundheitsamt auf bischfit.ch sind beinahe alle Angebote für Bündner Lehrpersonen

Zivildienstleistender an der Volksschule Davos

Die Volksschule Davos beschäftigt seit Januar 2018 einen Zivildienstleistenden im Bereich Klassenassistentenz und Kinderbetreuung. Als zusätzliche Unterstützung im Klassenzimmer, auf Schulreisen oder am Mittagstisch ist der Zivi sowohl bei Lehrpersonen wie auch bei Schülern eine begehrte Person. Die Schule Davos, welche sich vor gut einem Jahr als erste Schule im Kanton Graubünden als Einsatzbetrieb angemeldet hat, zieht nach fünf Monaten eine positive Bilanz mit dem Zivi-Einsatz.

VON EVA VON WEISSENFLUH, SCHULE DAVOS



Seit dem 2. Januar 2018 befindet sich Sebastian Fernandes an der Schule Davos im Zivildiensteinsatz. Seine Haupttätigkeit liegt in der Funktion als Klassenassistentenz in verschiedensten Fächern sowie in der Kinderbetreuung am Mittagstisch. Ungefähr einen Tag lang unterstützt er die Hauswarte bei ihrer Arbeit.

Aus den ersten fünf Monaten Zusammenarbeit mit dem Zivi zieht die Schule Davos eine positive Bilanz. Es gebe immer wieder Kinder, die eine engere Führung brauchen, und gerade bei einer grossen Klasse weiss der Lehrer die Unterstützung des Zivis im Unterricht sehr zu schätzen. Dabei genüge

es oftmals schon, wenn Sebastian einem Kind einen Denkanstoss zu einer Aufgabe geben kann oder ihm ein Kompliment macht. Das motiviert die Schüler/-innen und so kommt die Tätigkeit des Zivis direkt den Kindern zugute.

Einen Zivildienstleistenden aufzunehmen, war in der Schulleitung bereits vor einigen Jahren ein Thema. Im Juni 2017 meldete sich die Schule als Einsatzbetrieb an und per Januar 2018 konnte schliesslich Sebastian Fernandes angestellt werden. Dazu Martin Flütsch, Hauptschulleiter: «Bereits bei der Besprechung mit der Zivildienststelle erhielten wir die Information, dass

Zivildienstleistende sehr motiviert wären, in der Schule zu arbeiten. Diese Aussage hat sich mehr als bestätigt und Herr Fernandes stellt für unsere Schule und insbesondere für unsere Schüler/-innen einen grossen Mehrwert dar.»

Herausfordernde Planung

Die verschiedenen Tätigkeiten in der Klasse, der Kinderbetreuung und Hauswirtschaft zu vereinbaren, ist keine einfache Planung, um die Soll-Arbeitsstunden einer ganzen Woche zu erreichen. Was die Zusammenarbeit mit dem Klassenlehrer oder der Mittagstischbetreuerin betrifft, mussten sich beide Parteien zuerst finden und die Aufgaben sowie die Rolle des Zivis bestimmen.

Nicht jeder Zivildienstleistende eignet sich für diesen Einsatz. Die Schule tut daher gut daran, die Wahl eines Zivis so seriös wie beim Lehrpersonal vorzunehmen. Für die Volksschule Davos ist klar, dass sie auch in Zukunft Zivis beschäftigen möchte – die gemachten positiven Erfahrungen haben gezeigt, dass der Zivi-Einsatz gewinnbringend und wertvoll ist, und gleichzeitig soll damit einem jungen Menschen die Gelegenheit gegeben werden, sich mit dem sozialen Bereich vertraut zu machen.

Schulen, die sich für eine Anerkennung als Einsatzbetrieb des Zivildienstes interessieren, können sich bei der Vollzugsstelle für Zivildienst unter www.zivi.admin.ch informieren.

Rückblick Junisession 2018 des Grossen Rates

Welche Sprachen sollen die Schülerinnen und Schüler lernen und ab wann?

Anlässlich der Junisession wurde die inhaltliche Diskussion über die Volksinitiative «Nur eine Fremdsprache in der Primarschule» geführt. Wie der Name sagt, will die Initiative nur eine Fremdsprache auf der Primarschule, je nach Sprachregion soll dies Deutsch oder Englisch sein.

VON ERIKA CAHENZLI-PHILIPP, LEHRERIN UND GROSSRÄTIN, UNTERVAZ

Die Kommissionspräsidentin Märchy führte in die Thematik ein und berichtete aus der Vorberatung der Bildungskommission. Die Vertreter des Initiativkomitees wurden dort angehört und schilderten ihre Beweggründe und Ziele. Aus der Kommissionsmitte wurde ein Gegenvorschlag eingebracht, der ebenfalls nur eine Fremdsprache auf der Primarstufe vorsieht und zwar zwingend eine Kantonssprache.

Nun wurde die allgemeine Diskussion eröffnet. Gegner als auch Befürworter der Initiative legten ihre unterschiedlichen Argumente dar. Einerseits wurde die Wirksamkeit des Fremdsprachenunterrichts in Frage gestellt und auf die mögliche Überforderung der Schüler und Schülerinnen hingewiesen. Andererseits wünschte man sich Ruhe und Kontinuität in der Schule

und verlangte nicht erneute Änderungen, sondern didaktische Verbesserungen innerhalb des heutigen Sprachenkonzepts. Von Vertretern/-innen aller Sprachregionen wurde die spezielle Situation in Graubünden betont, der als einziger dreisprachiger Kanton die Sprachminderheiten besonders zu beachten und die Chancengleichheit zu gewähren habe.

Einig war man sich bei der Feststellung, dass es die Lösung für einen allseits befriedigenden Sprachunterricht nicht gibt und auch die Meinungen der Lehrpersonen dazu sehr unterschiedlich sind. «Wir drehen uns im Kreise», sagte die Präsidentin des LEGR Sandra Locher und betonte, die jetzige Lösung sei ein gewachsener Kompromiss, mit allen Vor- und Nachteilen.

Aus diesem Kreis ausbrechen wollte ein Antrag auf Rückweisung des Geschäftes. Man solle sich nochmals Zeit nehmen, um gemeinsam und konstruktiv eine Verbesserung der heutigen Situation zu erreichen. Dieser Antrag auf Marschhalt blieb mit 37 zu 78 Stimmen chancenlos und auch der oben erwähnte Gegenvorschlag wurde abgelehnt.

Regierungsrat Jäger betonte seinen Respekt vor den Initianten. Er wisse, dass es ihnen einzig um das Wohl der Schüler und Schülerinnen gehe. Das stehe aber auch beim heutigen Modell 3/5 im Mittelpunkt. Jäger wies nochmals darauf hin, dass eine diskriminierungsfreie Umsetzung der Initiative sehr kompliziert, teuer und für kleinere Schulträgerschaften kaum umsetzbar wäre.

Nach vierstündiger, sachlicher und engagierter Diskussion empfiehlt der Rat mit 93:17:1 Stimmen die Fremdspracheninitiative zur Ablehnung. Damit wird es im Herbst 2018 zu einer Volksabstimmung kommen.

Jetzt Mitglied werden beim LEGR

- aus Solidarität
- für eine wirkungsvolle Berufspolitik
- Zugang zu Dienstleistungen und Beratungen
- Berufs-Rechtsschutzversicherung
- Vergünstigungen bei Krankenkassen, Versicherungen, Banken, Papeterien etc.

Lehrpersonen Graubünden LEGR, geschaeftsstelle@legr.ch, www.legr.ch



23 mutige Schulklassen

Die am BEST FESTIVAL teilnehmenden Schulklassen wagen den Schritt auf die ganz grosse Bühne. Was da gezeigt wird, sind von den Schülerinnen und Schülern selbst entwickelte und darum ganz individuelle Theaterproduktionen, die in fünf bis zehn Tagen unter der Leitung professioneller Theaterpädagoginnen und -pädagogen entstehen.

VON LORIS MAZZOCCO, BEST FESTIVAL, THEATER CHUR

Bisher haben insgesamt 23 mutige Schulklassen aus Chur, Danis, Malans, Malix, Thusis, Zillis, Zizers und Zuoz die Teilnahme gewagt. In intensiven Proben wurden Themen geprüft, Geschichten erfunden, Szenen improvisiert, Texte geschrieben, Choreografien einstudiert und Lieder gesungen. Aus all diesen Elementen sind einzigartige Theaterstücke entstanden, die am BEST FESTIVAL in der Postremise (2017) bzw. im Theater Chur (2018) vor anderen Schulklassen aufgeführt wurden. Der von aufregender Vorfreude geprägte Schritt ins Rampenlicht hat zudem Nervosität erzeugt, und nicht wenige haben am eigenen Leib erfahren, was Lampenfieber bedeutet. Gemeinsam aber haben alle er-

folgreich geschafft, was in vielen, mitunter auch anstrengenden Stunden erarbeitet wurde. Diese Leistungen wurden mit tosendem Applaus belohnt. Dafür verantwortlich zeigten sich vor allem auch die extra angereisten Zuschauerklassen, die sich das Geschehen nicht entgehen lassen und diese einzigartige Festivalluft schnuppern wollten.

Das Theater Chur hat dieses Projekt im Kanton Graubünden mit dem grossen Ziel lanciert, dass in allen Schulhäusern, in allen Regionen, mit allen Klassen und in allen Sprachgebieten Theater gespielt wird. Nachdem das BEST FESTIVAL nun zweimal in Chur stattgefunden hat, gastiert es vom 8.-12. April 2019 im Lyceum Alpinum in



Zuoz. Insgesamt können 20 Schulklassen teilnehmen. Die Anmeldungen werden nach Eingang berücksichtigt und das Interesse ist gross. Bereits 15 (!) Plätze sind belegt. Es bleiben 5. Der Countdown läuft...

Info: www.theaterchur.ch/best,
loris.mazzocco@theaterchur.ch,
081 254 12 94

Schulleitungsausbildung 2016 – 18

Elf erfolgreiche Bündnerinnen und Bündner

Nach zwei Jahren Einsatz und Lernen konnten 39 Absolventinnen und Absolventen aus der Ostschweiz und dem Fürstentum Liechtenstein ihr Zertifikat entgegennehmen.

VON ARNO ULBER, PHGR

Eine Schule zu leiten ist eine komplexe und anspruchsvolle Aufgabe. Zahlreiche Handlungskompetenzen sind erforderlich. Kompetenzen, die längerfristig nur in Verbindung mit einer Grundausbildung, Weiterbildung und praktischer Berufstätigkeit aufgebaut werden können. Mit dem CAS Schulleitung haben die diplomierten

Schulleiterinnen und Schulleiter gute Grundlagen erworben, ihre Professionalität in ihrem Führungsalltag umzusetzen und weiter auszubauen.

Der CAS Schulleitung des Netzwerkes Schulführung startet jährlich im August. Die nächste Möglichkeit, die Ausbildung aufzunehmen, ist im August 2019. Dazu

können sich Schulleitende und Lehrpersonen, welche in naher Zukunft eine Führungsfunktion übernehmen möchten, anmelden.

Das Grundmodul bietet auch für Lehrpersonen eine gute Grundlage, welche die Leitung eines Stufenteams, eines Projektes oder andere Führungsaufgaben inne haben oder gedenken, eine solche Aufgabe in Zukunft zu übernehmen.

Infos: www.netzwerkschulfuehrung.ch
zu Graubünden: arno.ulber@phgr.ch,
081 354 03 57

Familienklassenzimmer – Ort der Begegnung

Im Rahmen der Multifamilienarbeit ist das Familienklassenzimmer seit 2015 Bestandteil der Kultur des Therapiehaus Fürstenwald (THF).

VON MAURIZIO BIONDO, SCHULLEITER, UND CHRISTOPH CONRAD,
LEHRER OBERSTUFE THF



Damit das Familienklassenzimmer seine Wirkung entfalten kann, braucht es die Familie. Gemeint sind, nebst Mutter oder Vater, nahe Verwandte wie Grosseltern, ältere Geschwister, Onkel oder Tante, die ihr Kind im Klassenzimmer begleiten. Begleiten heisst, ihr Kind beim Erreichen ihres Tagesziels zu unterstützen. Während die Lehrperson unterrichtet, unterstützen die anwesenden Familienmitglieder ihre Kinder und Jugendlichen und intervenieren, wenn diese unangebrachtes Verhalten während dem Unterricht zeigen. Mit dabei sind im Hintergrund die Coaches (Psychologen und Sozialpädagogen), welche die Familien beobachten oder aber zum Nachdenken und Handeln anregen, wenn nötig.

Christoph Conrad, Oberstufenlehrer im Therapiehaus, schildert seine Beobachtungen eines Familienklassenzimmers wie folgt:

- Ort des Geschehens: die Aula des Therapiehauses. Wir überqueren die Schwelle zum grössten Schulzimmer. Und damit

öffnet sich Raum für Begegnung, für Austausch.

- Wir sitzen im Kreis. Eis liegt zwischen den Eltern mit den Jugendlichen und den Lehrern, den Coaches. Ausserdem steht da noch eine Kamera.
- Wie kann das aufgebrochen werden? Genau so: Ein lustiges Auf und Ab entsteht durch Bekenntnisse aller Art zu gestellten Fragen. Wer in Graubünden wohnt: aufstehen. Wer raucht: aufstehen. Wer verliebt ist: aufstehen.
- Wir werden lockerer, ausgelassen. Jetzt kann Neues folgen.
- Zu den Tageszielen: Eltern helfen Jugendlichen beim Finden. Die Runde wird munter, auch schwatzhaft. Störungen kommen vor, stört aber nicht, denn Echtheit zählt. Bei unangebrachtem Verhalten ihrer Schützlinge sollen die Eltern eingreifen. So soll es sein, die Eltern versprechen Mitarbeit.
- Dann findet Schule statt: Munch und der Schrei, Orffsche Musik, dazu zeichnen.

Angst wird zum Thema. Was auffällt: Unter Einfluss der Eltern sind die Jugendlichen ruhiger. Entsprechend erhöht ist der Geräuschpegel während ihrer Abwesenheit. Schwatzen statt arbeiten, ausruhen statt beitragen.

- Dann: Wege aus dem Wellental. Mutiger Ansatz. Ob in der Pubertät genug Einfühlbarkeit zur Auseinandersetzung damit vorhanden ist? Nur wenige zeigen Mut und Offenheit.
- Wann kommen endlich die Eltern zurück? Sie werden gebraucht, dringend. Ich spanne sie sogleich vor meinen Karren und merke: Sie bringen ihre Erfahrungen ins Plenum ein, sie teilen Eindrücke, legen Wege offen, sind Vorbilder. Auch wenn sie selber von Scheitern berichten. Oder gerade darum. Wir staunen. Zumindest ich.
- Die Jugendlichen erhalten Vorschläge für Wege aus der Sackgasse. Von Eltern. Scheitern ist ein Teil des Lebens! Genau wie die Angst!
- Schliesslich kommt's zur Auswertung: Ziele erreicht? Die Jugendlichen setzen sich ehrlich damit auseinander, weisen sich gegenseitig viel Gelungenes aus, kritisieren auch einmal.
- In umgekehrter Richtung verlassen wir die Aula, Schule erfolgt, Austausch geschehen, Eltern neu erlebt. Und wann kommt das nächste Familienklassenzimmer?

Das Familienklassenzimmer wird durchwegs positiv erlebt. Es zeigt, dass sich ein Miteinander aller Beteiligten inspirierend auf die wohlwollende Erziehung des Kindes auswirkt, wobei spielerische Elemente und Humor nicht fehlen dürfen. Eine Win-win-Situation für die Kinder und Jugendlichen und deren Angehörige, die sich an diesem Ort der Begegnung nähern, Stärkung erfahren und feststellen, dass sie mit ihren erzieherischen Problemen keineswegs alleine dastehen.

Ab in die Natur

Im neuen Schuljahr bietet der WWF Graubünden wieder ein spannendes und vielfältiges Schulprogramm in der Natur an. Mit unseren Naturpädagoginnen erkunden die Schüler und Schülerinnen die Welt der Tiere und Pflanzen und packen in einem Obstgarten oder Biotop gleich selber mit an.

VON NICOLE ACKERMANN, WWF GRAUBÜNDEN

Schulreise ins Schlaraffenland Obstgarten

Wie entsteht die Süsse im Apfel? Welche kleinen und grossen Tiere helfen mit, damit wir in einen saftigen Apfel beissen können? Wieviel Saft können wir aus einem Kilo Äpfel gewinnen? Wer mit seiner Klasse selbstgemachten Most gegen Energy-Drink eintauschen möchte, ist bei diesem Schulprojekt genau richtig. Mit den Kindern erkunden wir einen schönen Obstgarten. Mit einer Obstpresse können die Kinder schliesslich ihren eigenen frischen Apfelsaft herstellen und geniessen. Ort: Bad Ragaz

Einsatz für einen Amphibienteich in Chur

Warum brauchen Frösche, Kröten und Molche unsere Teiche? Welche anderen Tiere leben ebenfalls darin? Und wieso brauchen die Amphibienteiche Pflege? Am Amphibienteich am Dornäuliweg in Chur erleben die Kinder diesen wertvollen Lebensraum hautnah. Wir pflegen gemeinsam den Amphibienteich und machen mit Pickel und Säge den unliebsamen Pflanzengästen den Garaus.

Biber und Fischotter

Der Biber ist wieder bei uns. Angenagte Bäume und gestaute Bachläufe sind sein Markenzeichen. Auch der Fischotter findet langsam den Weg in die Schweiz zurück. Was unterscheidet diese zwei Tiere voneinander? Wir gehen auf Spurensuche und finden heraus, warum Biber und Fischotter typische Bewohner naturnaher Gewässer sind. Auf Wunsch kochen wir ein feines Mittagessen auf dem Feuer. Im Winter ist es viel einfacher Spuren zu finden! Der Schulbesuch kann auch im Schulzimmer als Halbtagesanlass gebucht werden.

Infos: nicole.ackermann@wwf-gr.ch,
www.wwf-gr.ch

